



Bachmann-Gedichte von Eva Brenner in Szene gesetzt: „Es weiß ja jeder“. Foto: Lauterer

Projekt Theater: Eva Brenner inszeniert Bachmann-Gedichte Übernachten auf der Welt

Von Christine Dobretsberger

Ihr Leben hing an Worten, die es zu finden galt, die wie ein permanenter Balanceakt die Gier der Empfindungen zu sättigen suchten. Gleichzeitig geht es um den Wunsch, dass sich dieser tiefsitzende Schrei irgendwann so weit verliert, bis er nicht mehr gefunden wird im Geäst der Zeit. Ingeborg Bachmann schrieb sich in ihr Leben ein und auch wieder heraus. Die Gedichte ihrer letzten Lebensphase (soeben erschienen im Piper Verlag) spiegeln so etwas wie ein raumloses Echo, ein festgeschriebenes Seelenmanifest an ein porös brüchiges Sein.

Neun dieser bislang unveröffentlichten Gedichte wählte Eva Brenner – künstlerische Leiterin von Projekt Theater Wien/New York – gemeinsam mit Ingeborg Bachmanns Nefen Christian Moser aus, um sie theatralisch in Szene zu set-

ja jeder“ arbeitet mit den Komponenten Raum, Bewegung und Stimmen.

Am Anfang steht die Leichtigkeit der Flugspur eines Badmintonballs, ein Federspiel im Wind, das in starkem Ausmaß von äußeren Einflussfaktoren bewegt wird. Dieses Bewegt-werden wird von vier PerformerInnen (Maren Rahmann, Beate Göbel, Clemens Matzka, Stephanie Waechter) veräußert. Das gewählte Bewegungsvokabular durchmischt den Wahnsinn an seine Grenzen um die Sprache dorthin zu bringen, wo sie in Bachmanns Gedichten angesiedelt ist: als Schwellenexistenz, als Grashalm, der wie eine letzte Säule langsam zerbricht.

Nicht sichtbar und trotzdem existent, fließt vom Hintergrund Marcelo Gamas Klangsprache in den neon-hell durchfluteten, kargen Raum.

rung der Klaviertstimme an die weiß getünchten Wände des Projekt Theater Studios prallt, entsteht ein emotionaler Konflikt, der wiederum über die Sprache ausgetragen wird.

Die Welt hängt in den Seilen, was von Walter Lauterers Rauminstallation symbolisiert wird. Schwarze Gummibänder vernetzen die Bühne, brechen auf optischer Ebene die Perspektive auf und gewähren (auch für das Auge) keinen wirklichen Halt im Raum. Innerhalb dieser verschiebbaren Grenzen agieren die PerformerInnen mit einer in Österreich einzigartigen Vehemenz. Unter Eva Brenners Regie werden Ingeborg Bachmanns Texte wie ein ineinander gewachsenes Ganzes als theatralische Raumassoziationen präsentiert. Bis am Schluss der letzte Satz so offen wie das Meer liegt – das dumpfe Rauschen am Anfang einer langen Nacht.

(Projekt Theater Studio, 1070